

Erkenntnissen dieses »geisteswissenschaftliche Forschen« führt (u.a. zu den 2 Jesus-Knaben).

Die Untersuchung ist jedem zu empfehlen, dem es um eine klare Stellung zur Anthroposophie und ihren biblisch-religiösen Aussagen geht. Das Fazit dieser gründlich erarbeiteten Dissertation: »Das anthroposophische Bibelverständnis ermöglicht keine sachgemäße Auslegung. Es ist mit dem biblisch-reformatorischen Schriftverständnis unvereinbar«.

Edgar Kollmar

---

Johan Bouman. *Christen und Moslems: Glauben sie an einen Gott? Gemeinsamkeiten und Unterschiede*. ABC-Team, 1020. Gießen/Basel. Brunnen-Verlag, 1993. 107 S., DM 16,80

---

Wer bisher im Islam nur eine Minderheiten-Religion unter anderen in Mitteleuropa sah, wird schockiert: Zusammen mit einem namhaften islamischen Vertreter vermutet der Autor, »daß die Erneuerung des Islam im 21. Jahrhundert aus Europa kommt«. Der Islam sei die größte Herausforderung für das Christentum seit der Gnosis: Der Koran beansprucht, die endgültige Offenbarung Allahs, des Gottes der Bibel (!), zu sein. Der Islam behauptet damit, Judentum und Christentum zu überbieten. In der inneren Aushöhlung des mitteleuropäischen Christentums sieht Bouman das notwendige Vakuum für eine Öffnung gegenüber dem Islam bereits gegeben.

Das Taschenbuch wendet sich daher an Christen – interessierte Laien und Kenner des Islam –, die über Chancen und Grenzen des interreligiösen Dialoges nachdenken, ohne jedoch die jeweiligen Unterschiede nivellieren oder den Zeugnisauftrag Jesu verleugnen zu wollen.

Wie zu erwarten, gibt der emeritierte Theologie-Professor und Islam-Wissenschaftler einen differenzierten Vergleich der Grundlagen koranischer und biblischer Theologie. Doch bleibt das Buch für den interessierten Laien verständlich. Fachbegriffe halten sich in Grenzen, die Begriffserklärungen auf vier Seiten im Anhang sind hilfreich. Die für die Argumentation wichtigen hebräischen, arabischen oder griechischen Wörter werden (in lateinischer Umschrift) angegeben, wodurch die Ergebnisse für Fachleute nachvollziehbar werden.

Bouman folgt der klassischen literarkritischen Zuweisung der Koran-Texte auf drei mekkanische und eine medinensische Periode. In erster Linie geht es ihm darum zu erklären, aus welchen historischen Gründen der Koran bestimmte biblische bzw. christliche Motive nicht übernommen oder abgewandelt hat. Ob er dieser literarkritischen Einordnung folgen will,

bleibt dem Leser überlassen. Für das heutige Verhältnis der Religionen hat sie keine Bedeutung.

Das Büchlein lohnt schon wegen der Darstellung der biblischen Vorstellung von *Sünde und Vergebung* (Kapitel II und III), die dem Verständnis des Korans gegenübergestellt wird. Man wünscht sich, daß christliche Laien und Pastoren diesen Abschnitt sorgfältig zur Kenntnis nehmen, um der oft schal gewordenen Rede über Sünde und Vergebung wieder Profil zu verleihen. Der Vergleich zum koranischen Verständnis hilft dabei, die eigene Position tiefer zu begreifen.

In Kapitel I hat der Leser übrigens erfahren, auf welche Weise der Koran biblisches Material aufnimmt und verarbeitet: Das Verständnis von *Gott, Gerechtigkeit* und *Offenbarung* (bzw. Prophet/Gesandter Gottes) im Islam wird kurz erläutert.

Das IV. Kapitel zeigt, daß in der biblischen Theologie die *Versöhnung* (Sühne) notwendige Basis für Sünde und Vergebung darstellt. Im Islam findet der biblische Versöhnungsgedanke keinen Widerhall. Er braucht für die Vergebung keine Versöhnung (und darum kein »Lamm Gottes«), weil er – wie Bouman erhellt – die Sünde nur als Einzelereignis, nicht aber als Rebellion des Menschen gegenüber Gott ansieht. Im Zusammenhang damit steht der *Glaubensbegriff*: Glaube ist dort eher verdienstvolle eigene Leistung als Zutrauen zu Gott. Der Heilige Geist ist nicht erforderlich, man kann als natürlicher Mensch an Gott (Allah) glauben.

In den Kap. V und VI wird erläutert, wie der Koran die beiden Schlüsselpersonen der Bibel, Abraham und Jesus, aufgenommen und verarbeitet hat. Schon in der islamischen Auseinandersetzung mit Abraham bezweifelt der Autor die Einhelligkeit der »drei abrahamitischen Religionen«. Die Themen Jungfrauengeburt, Person und Kreuzestod Jesu sowie die Trinitätslehre werden kurz und prägnant besprochen. (Der Vergleich mit Mozarts c-moll-Messe, um die Lehre von der Trinität – auch für Christen – begreiflicher zu machen, mag dabei gewagt sein. Jedenfalls reicht er eine Krücke zum Verständnis.) Spätestens hier im VI. Kapitel kommt ans Licht, daß die Unterschiede beider Religionen zentral sind. »Der Koran leugnet das Kreuz und damit den Sühnetod Christi. Damit hat der Gott des Korans sich von dem Gott und Vater Jesu Christi endgültig distanziert« (S. 92). Die Antwort auf die im Untertitel gestellte Frage ist damit klar, aber differenziert.

Trotzdem plädiert Bouman engagiert für einen Dialog zwischen Christen und Moslems (Kap. VII). Dabei sei es erforderlich, keine Abstriche an den eigenen Glaubensinhalten zu machen. Dialog bedeute Austausch der Überzeugungen – mit dem Risiko der Konfrontation oder auch der Konversion. Das Zeugnis von christlicher Seite kann dabei nicht ausgeschlossen bleiben: »Auch der Muslim ist ein Mensch, für den Christus gestorben ist« (S. 102). Gerade wer Moslems für den Christus gewinnen will, sollte sich die Mühe machen, ihre Weltanschauung zu begreifen. Wahrscheinlich wird

er/sie durch dieses Büchlein sogar tiefgehende Entdeckungen im Blick auf die eigenen Glaubensgrundlagen machen!

Jörg Kraft

---

Christine Schirmmacher. *Der Islam – Geschichte, Lehre, Unterschiede zum Christentum*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1994. 2 Bde., 352 + 382 S., je DM 49,95

---

Christine Schirmmacher studierte Islamwissenschaft und hat über christlich-islamische Kontroversen im 19. und 20. Jahrhundert promoviert. Diese intensive Beschäftigung mit dem Islam und ihre eigene christliche Glaubensüberzeugung haben sich in diesem umfassenden zweibändigen Werk über den Islam niedergeschlagen.

Das Werk ist in 4 große Blöcke eingeteilt (Entstehung des Islam, Islamische Ethik und Dogmatik, Auffächerung des Islam, Islam und Christentum). Die Gliederung in Lektionen ist dabei einerseits eine Hilfe für den Leser, sich »portionenweise« über den Islam zu informieren, hat aber auch ihre Nachteile. Denn erstens wird ein Großteil des Unterschiedes zwischen Islam und Christentum in der Darstellung der islamischen Dogmatik vorweggenommen, und zweitens ist nicht klar, weshalb das geschichtliche Kapitel über die so wichtige Aufspaltung des Islam (v.a. zwischen Sunniten und Schiiten) erst nach der Darstellung der islamischen Dogmatik folgt, obwohl dort so oft gerade auf diese innerislamischen Uneinigkeiten Bezug genommen wird. Ich empfehle deshalb dem Leser, gleich nach dem Kapitel über die Entstehung des Islam (Lektionen 1-4) das Kapitel über die Auffächerung innerhalb des Islam (Lektionen 12-16) zu lesen und sich erst anschließend in die islamische Dogmatik (Lektionen 5-11) zu vertiefen.

Positiv aufgefallen ist, daß bei den Aussagen über den Islam angegeben wird, ob sie dem Koran, der islamischen Überlieferung oder der westlichen Islamwissenschaft entstammen. Dadurch erstrebt die Autorin eine faire Behandlung des Islam, was ihr meines Erachtens auch gut gelingt. Genau die gleiche Differenzierung vermißt der Leser aber in bezug auf die Darstellung des Christentums, mit dem der Islam verglichen wird. Daß es sich bei diesem Christentum ausschließlich um den bibeltreuen Protestantismus handelt, sagt die Autorin zwar selber (Bd. II, S. 264, Anm. 4). Aber auch dann wird nicht immer deutlich, ob es bei den Aussagen über das Christentum um direkte biblische Aussagen geht oder um nachträgliche, auf der Bibel beruhende dogmatische Ausformulierungen.

Bei der gründlichen Nachzeichnung der Entstehungsgeschichte des Islam (auch hier von einem bewußt christlichen Standpunkt aus) werden die ver-